

## Detektion von IEDs

Improvised Explosive Devices (IEDs) stellen seit vielen Jahren vor allem in Krisengebieten eine ernstzunehmende Bedrohung sowohl für Soldaten als auch für die Zivilbevölkerung dar. Laut einem aktuellen Report gab es im ersten Halbjahr 2023 640 Vorfälle mit 450 Toten und 1006 Verletzten in 33 Ländern. Ein großer Teil davon entfällt auf die Zivilbevölkerung.

IED ist dabei der Überbegriff für alle Anordnungen, die Sprengstoff enthalten um damit Schaden zu verursachen und die nicht industriell gefertigt wurden. Die Hersteller von IEDs arbeiten stattdessen eher in kleinen Werkstätten und bedienen sich bei den Materialien, die sie für IEDs zweckentfremden können. Durch den improvisierten Charakter dieser Waffen können diese nicht so gezielt eingesetzt werden, wodurch der hohe Kollateralschaden erklärbar ist.

Aus strategischer Sicht muss dann von den Parteien bei einem Konflikt abgewogen werden, ob für sie der hohe Kollateralschaden akzeptabel ist. Bei viele aktuelle Konflikte ist aber eine Seite der anderen deutlich überlegen. Die unterlegene Seite fühlt sich dann eventuell gezwungen jede Möglichkeit auszuschöpfen zu müssen und greift auf die Verwendung von IEDs zurück.

In Mitteleuropa spielen IEDs aktuell glücklicherweise kaum eine Rolle. Historisch betrachtet wurden aber auch Bombenanschläge wie von der IRA, der ETA oder von Franz Fuchs mit IEDs durchgeführt. Es ist daher nach wie vor wichtig in diesem Bereich vorbereitet zu sein, für den Fall, dass sich die politische Lage ändert.

Es wurde deshalb ein Forschungsprojekt von der europäischen Verteidigungsagentur (EDA) eingeleitet, bei dem es ein Schwerpunkt war Messmethoden zu evaluieren inwiefern sie geeignet sind IEDs zuverlässig zu erkennen. Drei dieser Methoden, Raman Spektroskopie, Ionenmobilitätsspektroskopie und Wärmebildkamera, werden beim Stand bezüglich Funktionsweise vorgestellt.

